

Oblt. Albrecht
12888A

Im Felde 22.3.43

Sehr geehrter Herr Ribstein,

Ihre Nachricht vom Ableben des Gefreiten Nieswand hat mich doch stark erschüttert, da hier bislang keinerlei Lazaretnachricht vorliegt. Es ist aber so, dass die Lazaretnachrichten aus jener Zeit jetzt erst so allmählich hier einlaufen. Da sie jedoch bislang alle äußerst erfreuliche Nachrichten enthielten, wiegt Ihr Schreiben umso schwerer. Es ist so, dass damit alles Schwere der vergangenen Wochen, das man so langsam zu überwinden glaubte, groß und ernst und bitter wieder aufersteht. Und das gilt besonders für den Fall Nieswand.

Alfred Nieswand war entschieden der Begabteste und Brauchbarste von dem Ersatz seines Jahrgangs. Und zwar in jeder Beziehung: als Soldat, als Kamerad und Mensch. Zuverlässig, fleißig, dienstfreudig, aufgeweckt und lernbegierig. Ich hatte die Absicht, ihn nach Absolvierung eines Unterführerkurses, in dem er weitaus der beste Mann war, der aber infolge des Einsatzes Ende Januar nicht zu Ende geführt werden konnte, zum K.O.B. (Kriegs-Offizier-Bewerber) zu ernennen, und ihm so die Off.-Laufbahn zu eröffnen. Bei seiner Veranlagung, Vielseitigkeit und Interessiertheit für alle Gebiete hätte ich keine Bedenken gehabt, dass er es schafft.

Nieswand ist bei den Kämpfen im Oskol-Abschnitt in Werchni – Kleschenka (zw. Starji – Oskol und Tim) am 6.2.43 durch Splitter einer Panzersprenggranate, die mich außer ihm 2 Tote u. 3 Leichtverletzte gekostet hat, schwer verwundet worden (Oberschenkelfraktur). Der an Ort und Stelle anwesende Arzt hat ihn sofort geschient, verbunden und ihm Mittel gegen die Schmerzen gegeben. Ich habe N. Dann mit meinem Tross mitgegeben zwecks Abgabe an den nächst erreichbaren Verbandsplatz. Infolge der Bewegung im ganzen Abschnitt war diese Abgabe jedoch erst am 12.2. in Obojan möglich.

Als wir im Rahmen unserer Kampfhandlungen uns am 15.2. Obojan näherten, um am 16.2. weiterzumarschieren, schickte ich am 16. früh einen Schlitten nach Obojan hinein eigens zu dem Zweck, Kranke und Verwundete von uns, von deren Ablieferung in O. ich wusste, abzuholen. Sinn der Sache war es, diese Leute bei uns zu behalten, da das Schicksal der noch dort liegenden Verwundeten z. Zt. Zu ungewiss war. An N. dachte ich bei dieser Aktion allerdings nicht, da ich bis dahin von meinen Trossfahrzeugen seit dem 6.2. nichts mehr gehört hatte. Umso erstaunter war ich, als mir der Schlitten als Ergebnis der Durchkämpfung zweier stark belegter Verbandsplätze Alfred N. brachte. Das Erstaunen war aber freudiger Natur, da es N. ausgesprochen gut ging. Er hatte nur geringe Schmerzen, die Wunde sah sehr zufriedenstellend aus, und er freute sich maßlos, weil er wieder satt zu essen und zu trinken bekam; Dinge, die bei dem Betrieb auf den Verbandsplätzen wohl etwas zu kurz gekommen waren. Ob die Knochenfraktur nun allerdings vorschriftsmäßig zusammenheilte, konnte der Arzt nicht feststellen. Aber das war eine Sorge, die dem Chirurgen im Lazarett überlassen werden musste. Jedenfalls haben wir manche – in Anbetracht der Lage möchte man beinahe sagen – fast vergnügte Stunden mit N. verbracht mit Scherzen und zuversichtlichem, gelassenem Humor auch seinerseits.

Endlich am 18.2. Abends in Belaja fand sich Gelegenheit, alle Kranken und Verwundeten abzugeben: 15km Schlittenfahrt, dann geheizter Güterwagen bis Studscha; ab dort gegen Mitternacht Lazarettzug gen Westen. Unter Mitgabe eines Sanitätsdienstgrades klappte alles tadellos. Die bisher zukommenden Nachrichten besagten alle, daß diese Leute durchschnittlich am 21. und 22. In weit rückwärtigen Lazaretten Aufnahme gefunden hatten.

Umso mehr werden Sie jetzt meine Erschütterung über Ihre Nachricht verstehen. Der Arzt steht der Sache fassungslos gegenüber. Wir haben bei den erheblichen Ausfall an Verwundeten in der Abteilung nur noch einen anderen Fall gehabt, in dem eine Wunde so sauber und ohne Komplikationen geblieben ist. Die Todesursache erscheint uns deshalb bislang noch bis zum Eingang der Lazarettnachricht rätselhaft. Ich habe keinen Verwundeten so voll freudiger Hoffnung abgegeben wie Alfred Nieswand.

Die Frage warum sie so arg enttäuscht wird, kann uns schließlich niemand beantworten. Uns bleibt auch Alfred Nieswand gegenüber nur das gleiche Gefühl wie all unseren anderen Toten gegenüber: Dankbarkeit und Ehrfurcht.

Eine Bitte hätte ich an Sie: falls Ihre Beziehungen zu den Eltern des Toten ebenso eng sind, wie sie zu ihm waren, diese von dem Hauptinhalt dieses Schreibens wissen zu lassen. Ich werde den Eltern natürlich auch schreiben, sobald ich die offizielle Lazarettnachricht in Händen habe. Nach den bisherigen Erfahrungen glaube ich aber, dass es nicht so ausführlich wird sein können vorerst. Sie haben Glück gehabt und ein paar ruhige Stunden erwischt.

Und hoffe ich, Ihnen mit Vorstehendem etwas gedient zu haben.

Mit bestem Gruß

Ihr

Armin Albrecht

Oblt.u. Chef der Einheit 12888 A

Falls ich mehr in Erfahrung bringen sollte, erhalten Sie weitere Nachricht.